

d|ROM|a 78 2/2025

SERIEN | SERIJI

3, 7

Gemischte Gefühle

„Infamia“: Eine Serie über Roma ohne Roma-Hauptdarsteller

„Infamia“: Jek serija pedar Roma nisaj Romengere-schauschpilenca

Der Weg nach oben

Roma in Mafiaserien

Roma ande mafjakere seriji

Serien und Comics

Seriji taj komiktscha

BÜCHER | KENVI

11

Druckfrisch

Aktuelle Bücher über Roma-Bilder in den Medien

Aktujeli kenvi pedar Romengere-kipi ando mediji

COMICS | KOMIKTSCHA

13, 16, 18

Helden, Hexen, gebrochene Charaktere

Roma-Darstellungen in Superhelden-Comics

Romengere-sikajiptscha ande barikane dschenengere-komiktscha

Batmans Wunderknabe

Die Roma-Wurzeln des Dick Grayson aka Robin und Nightwing

O Romengere-vurclini le Dick Graysonistar aka Robin taj Nightwing

Unbegrenzte Kräfte

Scarlet Witch: der gefährlichste Roma-Charakter im Marvel Universe

Scarlet Witch: o lek bibastaleder Romengero-karakteru ando Marvel universum

Titelporträt | Scherutno kipo

Justyna Matkowska

Justyna Matkowska ist polnische Romni und Kulturwissenschaftlerin. Sie forscht und lehrt derzeit an der Universität in Albany (USA). Sie studierte Literaturwissenschaft an der Universität Breslau, wo sie 2020 promovierte (PhD). Zusätzlich absolvierte sie das Postgraduiertenprogramm für Romani Studies in Krakau. Sie arbeitete an der Mickiewicz-Universität in Posen und war Forschungsstipendiatin der Central European University und des US Holocaust Memorial Museum. Zudem wirkte sie am Projekt „Re-Thinking Roma Resistance“ des European Roma Institute for Arts and Culture (ERIAC) mit. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Geschichte und Erinnerungskultur der Roma, insbesondere dem NS-Völkermord, sowie auf Roma-Feminismus, kultureller Repräsentation, Rassismus und Ethnizität. Zuletzt forschte sie zu den Verbindungen zwischen jüdischen und Roma-Gemeinschaften während des Zweiten Weltkriegs, im Besonderen zu Fällen, in denen Juden bei Roma Schutz fanden. Mit ihrer Schwester trat sie auch als Musikerin hervor. Matkowska gehörte der polnischen Regierungskommission für nationale und ethnische Minderheiten an und fungierte 2016 bis 2018 als Minderheitenbeauftragte der Region Niederschlesien.

Justyna Matkowska polnitiki Romni taj kulturakeri visenschoftlerkija hi. Akan oj upri universiteta ande Albany (Amerika) forschinel taj sikal. Oj literaturakeri visenschoft upri universiteta Breslau schtudirintscha, kaj oj 2020 promovirintscha (PhD). Pasche te o postgraduujirti programo Romani schtudijenge ande Krakau kisetintscha. Oj upri Mickiewicz-universiteta ande Posen butschalintscha taj forschinipeskeri schtipendijatkija la Central European universitetatar taj le US Holocaust Memorial Museumistar sina. Use sina li te uso projekto „Re-Thinking Roma Resistance“, savo o European Roma Institute for Arts and Culture (ERIAC) kertscha. Lakero forschinipeskero pharipeskero punkto upri historija taj upri palgondolipeskeri kultura le Romendar paschlol, barikano upro NS-flogoskero murdaripe, taj te upro Romengero-feminismus, kultureli upre terdschojipe, rasismus taj emiciteta. Lejctivar forschintscha oj uso khetan phandliptscha maschkar dschidovtschengere taj Romengere-khetaniptscha maschkar o dujto themeskero haburi, barikano uso peritpscha, kaj dschidovtscha uso Roma arakipe lakle. Lakera phenjaha te ojs muschikaschkija te dikel taj te schunel li sina. I Matkowska andi polnitiki regirungakeri komisijona le nacionali taj etnisch i tschuliptschenge sina taj usar 2016 dschi 2018 te i tschuliptschengeri fatreterkija la regijonake Niederschlesien.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie Roma gesehen werden, hängt vor allem davon ab, welche Bilder medial vermittelt werden, gerade auch in der Populärkultur. Etwa in Serien und Comics, denen wir uns diesmal zuwenden. Den Anfang macht die polnische Netflix-Serie „Infamia“, die von einer jungen Romni erzählt, die aus den rigiden Traditionen ihrer Community ausbrechen will. Justyna Matkowska hat aufgeschrieben, was sie als Kulturwissenschaftlerin und polnische Romni von der Serie hält. In letzter Zeit haben gleich mehrere Mafiaserien der Kultur der Roma einen prominenten Platz eingeräumt. Dass dies, wieder einmal, im Kontext von Gewalt und Verbrechen geschieht, ist ärgerlich. Doch nicht alles ist schlecht. Roman Urbaner erklärt, warum. Anschließend stellen wir Ihnen zwei Bücher vor: einen Sammelband über „Selbst- und Fremdbilder von Roma in Comic und Graphic Novel“ und eine Analyse deutscher Fernsehkultur von Katharina Peters. Sie nimmt Roma-Darstellungen in „Tatort“-Krimis und Talkshows unter die Lupe. Kenan Emini wiederum hat sich im Superhelden-Universum nach Roma umgesehen – und Erstaunliches in Erfahrung gebracht. Aber auch, dass die Roma-Bezüge zunehmend aus den Comics und Filmen getilgt werden. Zwei der Roma-Helden – Robin/Nightwing und Scarlet Witch – stellen wir Ihnen genauer vor.

*Anregende Lektüre wünscht Ihnen
Ihr Team von dROMa*

Kedveschne genaschkiji taj genaschtscha,

sar Roma dikle on, butvar odolestar tel hejnginel, saj kipi medijali famitlim on, hatek afka te andi flogoskeri kultura. Afka sar ande seriji taj komiktscha, savenge amen akan use irinas. O kedsdipe kerel i polnitiki Netflix-serija „Infamia“, savi jeka terna Romnjatar phukal, savi andar o sorale tradiciji lakera grupnatar ar te phagel kamla. I Justyna Matkowska upre pisintscha, so oj ojs kulturakeri visenschoftlerkija taj ojs polnitiki Romni la serijatar likerel. Andi lejcti cajt imar buteder mafjakere seriji la kulturake le Romendar jek barikano than dine. Kaj ada, hatek papal, ando khetan hejnginipe le maripeha taj le faphageripeha pasirinel, te hojanel hi. Ham sa, nan bibastalo. O Roman Urbaner phukal tumenge, soske. Paloda duj kenvi tumenge angle terdscharas: jek kenvakero khetan kedipe pedar „ajgeni- taj durutne kipi Romendar andi komik taj Graphic Novel“ taj jek analiza nimtschka televisakera kulturatar la Katharina Petersatar. Oj Romengere-sikajiptscha ando „Tatort“-Krimis taj ande Talkshows aun peske dikel. O Kenan Emini hatek ando barikano dschenengero-universum pal Roma dikla – taj barikane koji lakla. Ham te, hot o Romengero-usekerinipe andar o komiktscha taj filmtscha ari lim on. Duj le Romengere-barikane dschenendar – le Robin/Nightwing taj la Scarlet Witch – feder angle tumenge terdscharas.

*But voja uso genipe kivaninen tumenge
tumare dschene andar dROMa*

dROMa ist die Zeitschrift des österreichischen Roma-Vereins Roma-Service, die vierteljährlich über Kultur, Geschichte und Gegenwart der Roma im Burgenland, in Österreich und – grenzüberschreitend – in ganz Europa berichtet. Mit der Zweisprachigkeit der Zeitschrift verfolgt der Verein das Ziel, zur Bewahrung, Belebung und Weitergabe des Roman, des Romani-Dialekts der Burgenland-Roma, beizutragen. Der **dROMa-Blog** ist ein in loser Folge im Internet publiziertes und redaktionell betreutes Seitenprojekt der Zeitschrift. www.roma-service.at/dromablog

Eigentümer & Herausgeber/ardijaschi: Roma-Service, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachtal, office@roma-service.at, www.roma-service.at
Redaktion/redakcija: Roman Urbaner (Leitung/schero), Josef Schmidt, Emmerich Gärtner-Horvath
Übersetzung/prikbescharipe: Josef Schmidt
Gestaltung/bescharipe: Franz-Josef Schimpl, www.blickwinkel.at
Druck/dschumintschago: Schmidbauer-Druck, Oberwart
Gefördert vom Bundeskanzleramt, Volksgruppenförderung

Gemischte Gefühle

Keverime esbe liptscha

„Infamia“: Eine Serie über Roma ohne Roma-Hauptdarsteller

„Infamia“: Jek serija pedar Roma nisaj Romengere-schauspilernenca



Dass Roma für eine neue Netflix-Serie in Polen gecastet wurden, war eine aufregende Nachricht – aber was ist, wenn kein Roma-Schauspieler für eine der Hauptrollen in der Serie über Roma besetzt wurde und die Serie viele negative Stereotype über Roma aufrechterhält, anstatt sie zu durchbrechen?

„Infamia“ ist eine polnische Produktion, die auf Netflix in mehreren Sprachen verfügbar ist. Die Geschichte dreht sich um ein 17-jähriges Roma-Mädchen namens Gita, die mit ihren Eltern und zwei Geschwistern von Wales in eine kleine Stadt in Polen zieht, um zu ihrer Familie zurückzukehren. Gita ist musikalisch begabt und träumt davon, ein Rap-Star zu werden. Nachdem sie sich in einer polnischen Schule eingeschrieben hat, erfährt sie, dass ihre Familie sie mit einem tschechischen Rom verheiraten will. Diese arrangierte Ehe ist wichtig, damit ihre Eltern wieder in den Familienverband aufgenommen werden, aus dem sie wegen der Heirat der ältesten Tochter mit einem Polen verstoßen wurden. Zudem können so die Spielschulden des Vaters getilgt werden. Gita aber weigert sich, die Entscheidungen ihrer Familie zu akzeptieren, und will für ihre Unabhängigkeit, ihre feministi-

schen Überzeugungen, ihre Freiheit und ihre Liebe kämpfen.

Die Netflix-Serie erzählt anhand der Roma-Heldin eine Geschichte über die lokale Roma-Minderheit in Polen. Sie zeigt Roma mit höherem und niedrigerem Status, die sich ans kulturelle Wertesystem der Roma halten; ihr Leben, ihre Regeln, ihre Traditionen und ihren Kampf mit Rassismus; sowie die Hierarchien, die das Wohlergehen und Überleben der Gemeinschaft sichern.

In den acht Episoden folgen wir Gita auf ihrem Weg, wie sie versucht, sich sowohl in der Roma- als auch in der Nicht-Roma-Gemeinschaft zurechtzufinden, während sie sich an die Regeln, Werte und Kultur der Roma hält und den Rassismus und die Vorurteile gegen Roma bekämpft. Sie steht vor der Herausforderung, ihre Verheiratung zu verhindern, was letztlich tragische Folgen für sie und ihre Familie hat. Irrationales

Verhalten und mangelnde Bereitschaft, die Regeln zu akzeptieren führen die Familie in eine Tragödie: den Tod ihrer Liebe Tagar (einem jungen Rom aus der Roma-Siedlung), Gitas Suizidversuch und den Ausschluss ihrer Familie aus der Roma-Gemeinschaft.

Dringen und draußen

Im Laufe der Geschichte erleben wir auch Gitas Ringen mit ihrer Identität als Romni, ihre Weigerung, die Grundsätze der Roma zu akzeptieren, und ihren Widerstand dagegen. Die Geschichte zeigt den Konflikt zwischen der Einstellung einer Teenagerin, feministischen Perspektiven und traditionellen Roma-Werten.

Gita schämt sich dafür, Romni zu sein, und fühlt sich von ihrer Kultur abgekoppelt. Während der gesamten Handlung fehlt es ihr an Verständnis und Respekt für die Traditionen der



KOLLISION: Teenager-Träume und die enge Welt der Tradition

KONFLIKTO: Ternengere-sune taj o vusko them la tradicijatar

Normale Roma?

Die Serie hält negative Stereotype über Roma aufrecht, indem sie so porträtiert werden, als wären sie stets in illegale Aktivitäten wie Drogenhandel und kriminelles Verhalten verwickelt. Ein Beispiel dafür ist Gitas Vater, der als spielsüchtig dargestellt wird. Die einzigen Roma, die in legalen Beschäftigungsverhältnissen gezeigt werden, sind ein Pizzalieferant und Gitas Schwester Melisa, die in einem Reisebüro arbeitet und sich von der Roma-Gemeinschaft distanziert hat, indem sie einen Nicht-Rom heiratete. Melisa ist ebenfalls mit Rassismus konfrontiert und kämpft um Akzeptanz sowohl in der Roma- als auch in der Nicht-Roma-Gesellschaft: „Die Roma akzeptieren mich nicht mehr, und die Nicht-Roma werden es nie tun“, sagt Melisa zu Gita. Sie bringt zum Ausdruck, wie schwer es ist, ohne Kontakt zur Familie zu leben, weil sie sich entschieden hat, außerhalb ihrer Gemeinschaft zu heiraten.

„Infamia“ ist eine klassische Netflix-Produktion, die die Geschichte eines Roma-Mädchens im Teenageralter schildert, das mit seiner Identität und ethnischen Zugehörigkeit zu kämpfen hat. Zuschauer aus der Roma-Gemeinschaft könnten über bestimmte, unauthentisch wirkende Szenen verwundert sein, ebenso wie über das Verhalten der Figur Gita, das als ärgerlich empfunden werden kann. Es erscheint wenig realistisch, dass sie die Regeln der Roma nicht kennt oder, was häufiger vorkommt, nicht respektiert.

Negativ und veraltet

Die Sendung mag mit ihren lebendigen Bildern auf Nicht-Roma-Zuschauer interessant und exotisch wirken, aber sie vermittelt kein tiefes Verständnis der Roma-Kultur. Obwohl die Serie darauf abzielt, Roma und ihre Traditionen vorzustellen, gelingt es ihr nicht, dies auf authentische Weise zu tun. Stattdessen werden Kultur und Traditionen der Roma als negativ und veraltet dargestellt. „Infamia“ möchte die jüngere Generation über die Roma-Kultur aufklären und Klischees zerstreuen, versagt aber, weil sie nicht in die Kultur eintaucht und ihre Regeln nicht erklärt.

Netflix verfügt über die Ressourcen, um bessere Filme über unterrepräsentierte Gruppen, wie die Roma, zu produzieren. „Infamia“ zeigt die Roma-Gemeinschaft

Roma. Sie stellt deren Wert in Frage und weiß auch die Unterstützung ihrer Familie nicht zu schätzen. Sie verhält sich so, als wüsste sie nicht, was es bedeutet, Teil einer traditionellen Roma-Gemeinschaft zu sein.

Als ihre Klassenkameraden herausfinden, dass sie über ihre Herkunft gelogen hat, lehnen sie Gita ab. Am Ende der vierten Folge beginnt Gita schließlich, sich zu ihren Wurzeln zu bekennen, indem sie den Kleidungsstil der Roma übernimmt.

Als junge Roma-Frau verkörpert Gita eine „innere Außenseiterin“, die zwar dieselbe Sprache wie die Roma spricht, deren Denkmuster sich jedoch grundlegend unterscheiden. Ihre Weigerung, sich an die vorgegebenen Hierarchien zu halten und zu heiraten, wie es die ganze Familie erwartet, kennzeichnet Gita als junge Feministin, die ihren eigenen Weg gehen will. Ihre Ängste treiben sie dazu, sich der bevorstehenden Heirat zu widersetzen, was zu psychischen und familiären Turbulenzen führt. Die ganze Serie hindurch kämpft Gita gegen die Heiratspläne an, wodurch die Komplexität arrangierter Ehen in der Roma-Kultur aufgezeigt wird.

Enttäuschte Freude

Ich habe gemischte Gefühle bei „Infamia“. Zunächst war ich begeistert, dass Netflix eine Serie produziert hat, die sich mit Roma befasst; als ich die Serie dann aber sehen konnte, war ich

von der Darstellung der Roma enttäuscht. „Infamia“ versucht zwar, Vorurteile gegen Roma, Rassismus und die Rolle der Frauen in der traditionellen Gemeinschaft zu thematisieren, versagt aber bei der Erklärung von Roma-Traditionen, Familienrollen und Kultur. Durch das Fehlen einer eingehenden Reflexion über die Handlungen und Verhaltensweisen der Figuren unterscheidet sich die Serie nicht von anderen Darstellungen der Roma.

Der wichtigste Kritikpunkt betrifft die Auswahl der Schauspieler, da die Hauptrollen mit Nicht-Roma besetzt wurden, während Roma-Darsteller nur Nebenrollen spielen. Obwohl man versucht hat, die Nicht-Roma-Darsteller in der Serie so aussehen zu lassen wie echte Roma, empfinden nicht alle Roma-Zuseher die Figuren als glaubwürdig. In Hollywood-Produktionen ist es längst üblich, für spezifische Rollen gezielt Darsteller aus den jeweiligen Gruppen zu engagieren, und es gibt viele talentierte Roma-Schauspieler, die für Castings zur Verfügung stehen. Für eine Qualitätsproduktion sollte es daher kein Problem sein, Roma-Schauspieler für Roma-Figuren auszuwählen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass zwar einige Roma-Charaktere, wie Gita oder ihr Vater, im Mittelpunkt der Serie stehen, andere Roma-Figuren jedoch weniger ansprechend gezeichnet werden und als rückständig und verstockt erscheinen.

jedoch nicht in einem positiven Licht und hält stattdessen negative Stereotype über sie am Leben. Der „Zentralrat der Roma in Polen“ („Centralna Rada Romów w Polsce“) hat auf die Veröffentlichung der Serie reagiert und Netflix empfohlen,

eine Warnung über stereotype Darstellungen in „Infamia“ aufzunehmen und Bildungsmaterialien über die Roma-Kultur in die Serie zu integrieren. Denn trotz des erklärten Engagements von Netflix für Inklusion hält die Produktion

weiterhin an schädlichen Stereotypen über die Roma-Gemeinschaft fest und vernachlässigt eine authentische Repräsentation und Einbindung von Roma.

Von Justyna Matkowska

Hot Roma jeka neva Netflix-serijake andi Polnija ar rodim ule, jek barikano nevipe sina – ham so hi, te nisaj Romengero-schauschpileri jek scheroskere khelipeske andi serija pedar Roma and beschardo ulo taj i serija but negativi sterejotiptscha pedar o Roma upre likerel, taj na donde phagerel?

„Infamia“ jek polnitiki produkcijona hi, savi upre Netflix ande buteder tschibtscha del. I historija irinel pe vasch jek 17-ber-schengeri Romengeri-tschaj le anaveha Gita, savi lakera dajaha taj lakere dadeha taj duj avre familijakere dschenenca andar Wales ande jek tikno foro andi Polnija cidel, hatek use lakere familija pal al. La Gita jek muschikakero talento hi taj odolestar sune dikel, jek rap-star te ol. Paloda oj pe ande jek polnitiki ischkola and pisintscha, schunel oj, hot lakere familija lake jek soharipe jeke tschechitike Romeha kamla. Ada ar kerdo soharipe barikano hi, kaj i daj taj o dad papal ando familijakero khetanipe upre lim te on, andar savo on vasch o soharipe la lek phureder tschajatar jeke polnitikeha, ari tschidim ule. Taj afka te o khelipeskere patschabe liptscha le dadestar potschim schaj on. I Gita ham o arkeripe lakera familijatar na akzeptirinel, taj lakera emancipacionake, lakere feministische gondijenge, lakere naphandlipeske taj lakere kamipeske te kejmpfinel kamla.

I Netflix-serija la traumima Romnjatar jek historija pedar o lokali Romengero-tschulipe andi Polnija phukal. Oj Romen utscheder taj horeder terdschojipeha sikal, save o kultureli vertiskero sistema le Romendar upre likerel; lengero dschivipe, lengere tschatschiptscha, lengere tradiciji taj lengero kejmpfinipe le rasismusija; taj te o hirarchiji, save o latschipe taj o prik dschivipe le khetanipestar upre likerel.

Ando ofto episodi la Gita upre lakero drom vodinas, sar oj probalinel, pe ando Romengero- taj te ando gadschengero-khetanipe te lakel, kada oj pe upro tschatschiptscha, vertscha taj upri kultura le Romendar likerel taj gejng o rasismus taj o teldikiptscha, save gejng o Roma del, kejmpfinel. Oj anglo upredipe terdschol, lakero soharipe upre te likerel, save hatek bibastale koji lake

taj lakera familijake anen. Emocijonali falikeripe taj tschulo kisetinipe, o tschatschiptscha aun te lel, la familija ande jek bibastali situacija vodinen: o mulipe lakere kamipestar Tagar (jek terno Rom andar i Romengeri-sidlung), la Gitakero murdaripeskero probalintschago taj o artschidipe lakera familijatar andar o Romengero-khetanipe.

Andral taj avral

Ando naschipe la historijatar la Gitakero micinipe lakera identitetaha ojs Romni terdschijas, lakero telphenipe, o basisakere koji le Romendar te akzeptirinel, taj lakero viderschtaund gejng odola koji. I historija sikal o konflikto maschkar o gondo jeka terna tschajatar, feministische dikiptscha taj tradicijoneli Romengere-vertscha.

I Gita ladschal pe, kaj oj jek Romni hi, taj lakera kulturatar tel tschindi esbe pe lel. Maschkar o cilo handlinipe falinel lake o hajojipe taj o respekto le tradici-

jenge le Romendar. Oj lengero vert ando phutschajpe terdscharel taj te o pomoschago lakera familijatar na dschanel te patijarel. Oj afka pe falikerel, hot na dschanel, so oda hi, jek falato jeke tradicijoneli Romengere-khetanipestar te ol.

Kada lakere klasakere pajtaschtscha schunen, hot oj pedar lakero telschtaminipe hohatscha, la Gita buter na kamna. Ando kisetinipe le scharte falatostar hatek akor i Gita kesdinel, upre lakere vurelini te gondolinel, kada oj i rontschengeri ardschumintschagoskeri forma le Romendar prik lel.

Ojs terni Romengeri-dschuvli i Gita jek „andrutni avrutni riktschakeri“ hi, savi hatek i glajchi tschib sar o Roma vakerel, ham o gondolipeskere mustertscha mindenfelitike hi. Lakero telphenipe, pe upro angle dime hirarchiji te likerel taj te soharel, sar le i cili familija uscharel, sikal la Gita ojs terni feministkija, savi lakero ajgeni drom te dschal kamla. Lakere darja hatek traden la, pe gejng o soharipe te



MÄNNER: Das Patriarchat ist keine Erfindung der Roma
MURSCHA: O patrijarchat nan jek lakipe le Romendar



INFAMIA (Netflix) – Polen 2023, Drama-serie von Anna Maliszewska, Gita: Zofia Jastrzębska, 8 Folgen | Polnija 2023, Dramakeri serija la Anna Maliszewska, Gita: Zofia Jastrzębska, 8to episodi

terdscharel, so use psichischi taj familijakere konfliktscha vodinel. I cili serija i Gita gejng o soharipe kejmpfinel, soha i kompleksiteta ar kerde sohariptschendar andi Romengeri-kultura upre sikadi ol.

Hohadi voja

Man keverime esbe liptscha hi use „Infamia“. Erschtivar tecintscha mange, hot Netflix jek serija kertscha, savi pe Romanca donde bescharel; kada me ham i serija schaj diklom, na tecintscha mange o sikajipe le Romendar. „Infamia“ hatek probalinel, teldikiptscha gejng Roma, rasismus taj o terdschojipe le dschuvlendir ando tradicijoneli khetanipe te tematisirinel, ham o tschatschikano erklerinipe le Romengere-tradicijendar, le familijakere falatendar taj la kulturatar, na schofinel. Duach o falinipe jeka and vodima refleksijonatar pedar o handliniptscha taj o falikeripeskere koji le figurtschendar, o sikajiptscha le Romendar ande aja serija avrijal nan, sar ande avre.

O lek barikaneder kritikakero koja hi o arodipe le schauspilerendar, mint o scheroskere falati gadschencana bescharde ule, taj o Romengere-schauspilertscha tschak jek pasche falato khelen. Kekaj probalim ulo, le gadschikane schauspilerschen andi serija afka ar te ditschol te mukel, sar tschatschikane Roma, hatek na o cile Romengere-usedikaschtscha le figurtschen autentischi laken. Ande Holly-

wood-produkcijontscha imar dur afka hi, hot schpecijeli falatenge schauspilerschtscha andar o pekamle grupn lim on, taj but talentirti Romengere-schauspilertscha del, save le arodipeske dijahi. Jeka kvalitetakera produkcijonake hatek nisaj problemo na tromal te del, Romengere-schauspilerschen le Romengere-figurtschenge ar te rodel.

Jek avro kritikakero punkto hi, hot poar Romengere-dschene, sar i Gita vaj lakero dade ando maschkarutno punkto la serijatar terdschon, avre Romengere-figurtscha ham hatek tschuleder cajchnim on taj ojs pal terdschime taj ojs mirne sikade on.

Sako diveseskere Roma?

I serija negativi sterejotiptscha pedar o Roma upre likerel, hatek kada odola afka sikade on, hot on mindig ande ilegali aktivitetscha sar drabengero handlinipe taj kriminelni falikeripe and phandle hi. Jek koja adaleske hi la Gitakero dad, savo ojs khelaschi sikado ol. O jekoschne Roma, save ande legali butjakere koji sikade on, hi jek picakero arladaschi taj la Gitakeri phen Melisa, savi ande jek roasinipeskero birovtshago butschalinel taj savi pe le Romengere-khetanipestar distancirintscha, hatek kada oj jeke gadsche sohartscha. Te i Melisa le rasismusiha konfrontirim hi taj vasch akceptanca hatek ando Romengero- taj te ando gadschengero-khetanipe kejmpfinel: „O Roma buter na akceptirinen man, taj o gadsche schoha na kerna le“, phenel i Melisa la Gitake. Oj uso ardschumintschago anel, saj pharo hi, nisaj kontaktoha usi familija te dschil, kaj oj hatek avrutno lakere khetanipestar sohartscha.

„Infamia“ jek klasischi Netflix-produkcijona hi, savi i historija jeka terna Romengera-tschajatar phukal, savi lakera identitetaha taj lakere etnischi usekerinipeha te kejmpfinel hi. Usedikaschtscha andar o Romengero-khetanipe pedar poar, na autentischi scentscha na loschana pumen, hatek afka te sar pedar o falikeripe la figuratar Gita, savo ojs holi esbe lim schaj ol. Hatek o tschatschikano tschatschipe na sikal, hot oj o tschatschiptscha le Romendar na prindscharel vaj, so butvar angle perel, na patijarel.

Negativi taj phurikano

I sendung lakere dschivdone kipenca upro gadschikane usedikaschtscha interesanti

taj eksotischi schaj virkinen, ham on nisaj hori hajojipe la Romengera-kulturatar, prik na den. Kekaj i serija afka kerdi hi, Romen taj lengere tradiciji angle te terdscharel, na schofinel le, ada ande jek autentischi sikajipe te kerel. Adaj i kultura taj o tradiciji le Romendar ojs negativi taj phurikano sikade on. „Infamia“ la terneder generacija pedar i Romengerikultura upre te klerinel kamla taj klischeji te phagerel, ham na schofinel le, kaj oj andi kultura ande na dschal taj o tschatschiptscha na erklerinel.

Netflix o koji hi, hatek feder filmtscha pedar na butvar sikade grupn, sar o Roma, te producirinel. „Infamia“ ham na sikal o Romengero-khetanipe ande jek positivi udud, oj hatek o negativi sterejotiptscha pedar leste upre likerel. O „Centrali rot le Romendar andi Polnija“ („Centralna Rada Romów w Polsce“) upro ardipe la serijatar rejagirintscha taj Netflixiske phentscha, jek varninipe pedar sterejotiptschi sikajiptscha ande „Infamia“ upre te lel taj sikadipeskere materijaltscha pedar i Romengeri-kultura andi serija te integririnel. Kekaj jek erklerimo keripe Netflixistar la inklusijonake del, i produkcijona meg mindig bibastale sterejotiptscha pedar o Romengero-khetanipe upre likerel, jek autentischi upre tretinipe taj andphandlipe le Romendar upre ispidel.

La Justyna Matkowskatar



Die Autorin ist polnische Romni und Literaturwissenschaftlerin (Ph.D.). Sie studierte in Breslau bzw. Krakau (Romani Studies) und lehrt derzeit in Albany, USA. Eine englische Fassung des Artikels erschien auf „H-Poland“.

I pisimaschkija polnitiki Romni taj literaturakeri visenschotflerkija hi (Ph.D.). Oj ande Breslau taj Krakau shtudirintscha (Romani Studies) taj akan ande Albany, andi Amerika sikal. Jek englitiki versijona adale pisinipestar upre „H-Poland“ ar dim uli.

Der Weg nach oben O drom upre

Roma in Mafiaserien
Roma ande mafjakere seriji



EISERNER WILLE: In „Suburra“ legt sich der Sinto Spadino (li.) mit der gesamten Unterwelt an

SORALO UPREUSCHTSCHIPE: Ande „Suburra“ o Sinto Spadino (bal.) gejng o cilo telutno them pe terdscharel

Die Kultur der Roma kommt in Fernsehserien nicht vor, und wenn, dann höchstens am Rande. Nie aber – sieht man von einigen Telenovelas ab – steht die Minderheit selbst im Mittelpunkt einer ganzen Serie. Doch neuerdings räumen gleich mehrere reichweitenstarke Serien der Volksgruppe einen prominenten Platz ein. Diese mediale Sichtbarkeit ist neu. Und sie hat ihren Preis.

Im Serienerfolg „Peaky Blinders – Gangs of Birmingham“ (2013–2022), dessen sechs Staffeln bereits Kultstatus erlangt haben, spielt der ethnische Hintergrund eine Hauptrolle. Ebenso in der italienischen Netflix-Produktion „Suburra – Blood on Rome“ (2017–2020) mit ihrem aktuellen Serienableger „Suburræterna“ (2023) und in einem Nebenstrang des spanischen Krimimehrteilers „Malaka“ (2019). Dass es sich hierbei – ausgerechnet – um blutrünstige Mafia-Serien handelt, kommt allerdings nicht von ungefähr – und kann die Volksgruppe eigentlich nur vor den Kopf stoßen.

Ein Stück vom Kuchen

Das englische Gangster-Epos „Peaky Blinders“ erzählt vom Aufstieg und Fall der Familie Shelby, die sich kurz nach dem Ersten Weltkrieg aus den schäbigs-ten Elendsviertel von Birmingham steil

nach oben arbeitet – mit Schutzgeld, Glückspiel und schmutzigen Geschäften. Mit geradezu militärischer Präzision bahnt sie sich den Weg aus der Gosse und errichtet ein kriminelles Imperium. Die BBC-Serie ist eine Familiensaga vor dem Zeitpanorama der englischen Zwischenkriegszeit, in dem uns ein noch junger Winston Churchill, irische Freiheitskämpfer, Bolschewiken und aufkeimender Faschismus begegnen. Und sie schildert den eisernen Aufstiegswillen einer Familie, die, so erfährt man recht bald, von Romani Gypsies und irischen Travellers abstammt.

Um Respekt, den man sich erst blutig erkämpfen muss, geht es auch in „Suburra“. Auch hier spielt eine mit Straßenkriminalität zu Wohlstand gekommene Großfamilie aus der Sinti-Minderheit eine zentrale Rolle. Der Clan der Anacleti will sich im Konzert des

organisierten Verbrechens jedoch nicht mehr mit der zweiten Geige zufriedengeben und mischt im Ringen um Geld, Drogen und Einfluss kräftig mit. In der römischen Unterwelt toben daraufhin erbitterte Revierkämpfe. Das Karussell der Macht dreht sich, dass einem schwindlig wird. Ähnlich rasant geht es auch in „Malaka“ zu, wo ein Gitano-Mafiaclan unter dem Kommando der Matriarchin La Tota versehentlich in einen Mordfall verwickelt wird.

Was diese Serien nun – trotz der stereotypen Verknüpfung von Ethnie und Kriminalität – von früheren Darstellungen abhebt, ist, dass die Serienschaffenden Wert darauf legen, die Kultur der Roma ins Scheinwerferlicht zu rücken, ohne ihr bloß von oben herab zu begegnen. Es wimmelt freilich immer noch von Klischees, und die Serien docken so weiterhin an die Vorurteile der Mehrheit

an – aber alles in allem überwiegt das Bild einer ethnischen Minderheit, deren kulturelle Widerständigkeit Respekt verdient.

Lost in Translation

Am deutlichsten wird dies im Bestreben, die Roma-Kultur auch in Form ihrer Sprache zu würdigen: Seit Jahrhunderten werden Minderheitensprachen unterdrückt und unsichtbar gemacht. In „Suburra“ und „Peaky Blinders“ aber flechten die Serienschreiber immer wieder ganze Dialoge auf Romanes bzw. Anglo-Romani ein. In den Synchronfassungen hat man diese – wie auch andere direkte Hinweise auf die Ethnie – allerdings größtenteils wieder entfernt.

Ein Verdienst der Serien liegt zweifellos darin, dass sie die Roma nicht als gesichtslose Gruppe zeigen. Die Roma-Protagonisten treten vielmehr als willensstarke, handlungsmächtige Individuen in Erscheinung. Figuren wie Spadino („Suburra“), Thomas Shelby („Peaky Blinders“) oder die Gitana La Tota („Malaka“) mögen skrupellos und grausam sein – aber eines sind sie nicht: passive Opfer.

Für „Peaky Blinders“ bedeutet dies, dass Roma auch als Akteure des historischen Wandels wahrgenommen werden. So schildert die Serie die historische Umbruchszeit, in der das soziale Gefüge in Bewegung gerät, aus dem Blickwinkel der Außenseiter. Im Kampf um soziale Anerkennung, in der Selbst-



PEAKY BLINDERS

UK 2013–2022, BBC-Dramaserie von Steven Knight, 6 Staffeln

ermächtigung der Ohnmächtigen liegt der Wesenskern und die Attraktivität dieser Serien: Die Deklassierten haben jetzt endlich das Sagen.

Die Erzählungen installieren keine ethnischen Hierarchien. Denn verkommen sind sie alle – alle Milieus und Schichten erweisen sich als korrupt und kriminell, die Mehrheitsgesellschaft nicht weniger als die Minderheit. In diesem zynischen Genre gibt es keine moralische Instanz mehr, und im Verbrechen werden alle gleich.

Gerechter Zorn

Das Thema Rassismus kommt in den Serien (fast) nicht vor – höchstens in Form verbaler Beleidigungen, die sich die Unterwelt-Rivalen an den Kopf werfen. Das himmelschreiende Unrecht, die Herabwürdigung, die für die Minderheit zum Alltag gehört, bleibt unsichtbar. Zum Ausdruck kommt sie nur implizit. Etwa in einer Szene, in der Spadino mit seiner Begleiterin polternd – und zum Entsetzen der Kellner – in ein vornehmes Restaurant platzt. Dass dort „Leute wie er“ sonst nicht einmal bedient würden, muss sich das Publikum erst selbst zusammenreimen.

Ganz im Gegenteil rekurren die Serien auch selbst auf klassische Topoi des Antiziganismus, an erster Stelle natürlich auf die Behauptung von Delinquenz als Wesensmerkmal der Roma-Gemeinschaft. Roma, die einer ehrlichen Beschäftigung nachgehen, scheinen hier nicht zu existieren. Alle stecken unter einer Decke. Sogar eine kaltschnäuzige Rechtsanwältin, die einzige gebildete Romni, die uns in „Suburræterna“ begegnet, steht auf der Gehaltsliste des organisierten Verbrechens. Und immer wenn Angehörige anderer Roma-Gruppen gezeigt werden, machen diese, selbst osteuropäische Bettler, mit den Gangstern gemeinsame Sache. Roma sind so, lautet die Prämisse.

„Suburra“ inszeniert dabei die Roma-Kultur als rückständig und rückwärtsgewandt. Als anachronistischer Gegenpol steht sie einem modernen, (auch sexuell) selbstbestimmten Leben im Weg. Patriarchat, Frauen- und Schwulenfeindlichkeit – im Gangstermilieu wohl allgemein keine Seltenheit – werden anhand der Roma-Minderheit abgehandelt. In den Medien wurde dies positiv vermerkt: Spadinos Homosexualität,



SUBURRA

Italien 2017–2020, Produktion: Cattleya/Netflix, 3 Staffeln

die er vor seiner Familie verbergen muss, wurde ebenso als emanzipatorisches Element hervorgehoben wie die lesbische Figur der Clanchefin in „Malaka“, die sich gerne mit halbnackten Mädchen umgibt. Die rassistische Schlagseite der Serien hingegen blieb von nahezu allen unbemerkt.

Gold und Kitsch

Der Modernisierungskonflikt zieht sich durch alles. In „Peaky Blinders“ verkörpern die konkurrierenden „Gypsy“-Clans – die städtisch-proletarischen Shelbys, die das traditionelle Leben abgelegt haben, und die ländlich-archaischen Lees – entgegengesetzte Strategien. Wobei auch die Shelbys nur äußerlich mit ihrer Herkunft gebrochen haben. Das sollen, unter Rückgriff auf das Klischee, etwa einige Anklänge an das Thema Aberglaube und Magie illustrieren (in den späteren Staffeln tauchen dann sogar mit einem „Zigeunerfluch“ belegte Juwelen auf).

In „Suburræterna“ wird sogar das uralte Lügenmärchen von den „kinderstehlenden Zigeunern“ bemüht, als die Sinti-Protagonistin zwei (natürlich: blonden) Kindern auf einem Spielplatz auf lauert, um deren Eltern zu erpressen. Zumindest das ewige Klischee vom Nomadentum wird in den Mafiaserien weitgehend ausgelassen. Die Familien in „Suburra“, „Peaky Blinders“ und „Malaka“ residieren in stattlichen Wohnsitzen. Die Verbindung zur Welt

der fahrenden Roma – und zum eigenen Ursprung – bleibt aber präsent: In „Peaky Blinders“ kehrt Clanchef Thomas Shelby immer wieder zurück ins Lager der rivalisierenden „Gypsy“-Familie Lee. Und in „Suburra“ führt die Handlung wiederholt in ein Wohnwagencamp, dessen Bewohner der Mafia

zur Hand gehen, wenn es gilt, entführte Feinde zu verstecken.

Außerdem sind die Szenen, die in der protzigen Villa der Anacleti spielen, ästhetisch besonders hervorgehoben. Gold und Kitsch dominieren das Interieur, alles ist in honigfarbenes Licht getaucht, und im Hintergrund herrscht

reges Treiben: Männer, die herumlungern, Frauen in bunten Röcken und jede Menge Kinder sollen zeigen, dass man sich hier in einer fremden Welt befindet – ein Beispiel für „Othering“ im Serienformat.

Von Roman Urbaner

I kultura le Romendar ande televisakere seriji na al angle, taj te, akor tschak andi rik. Schoha na – tel diklo poar telenovelejendar – terdschol o tschulipe ando maschkarutno punkto jeka cila serijatar. Ham akan mindschart buteder seriji, save but dschene resen, la flogoskera grupnake jek barikano than den. Ada medijali dikipe nevo hi. Taj le leskero koschtalinipe hi.

Hatek ando serijkero jerinipe „Peaky Blinders – Gangs of Birmingham“ (2013–2022), saveskere schov produkcijonakere falati imar jek barikano than uschtidine, vaj andi italitiki Netflix-produkcijona „Suburra – Blood on Rome“ (2017–2020) lakere aktujeli serijkere falatoha „Suburræterna“ (2023) khelel o etnische telschtaminipe jek scheroskero falato; afka te ando naschipe ando espanitiko but falatengero krimi „Malaka“ (2019). Kaj adaj – hatek – vasch ratvale mafijkere-seriji dschal, nan jek nevo koja - taj la flogoskera grupn hatek tschak anglo schero schaj definel.

Jek falato le pekipestar

I britanitiki gangsterengeri-historija „Peaky Blinders“ pedar o upreuschtschipe taj o peripe la familijatar Shelby phukal, savi pe na dur palo erschti themeskero haburi andar o lek brigaschneder than andar Birmingham utsche upre butschalinel – arakipeskere lojenca, bastalipeskere khelipeha taj motscharne botanipschenca. Hatek nimcengera precesionaha kerel peske o drom andar o pajeskero fojinipe taj jek krimineli rajipe kerel.

I BBC-serija jek familijakeri historija anglo cajtakero panorama la englitika maschkarutna haburiskera cajtatar hi, kaj le meg terne Winston Churchill, irlanditike naphandlipeskere kejmpfertscha, bolscheviktscha taj o kesdipe le faschismusistar resas. Taj oj o soralo upreuschtschipe jeka familijatar phukal, savi, afka bojd dschando, Romani Gypsiejendar taj irlanditike Travellerendar hi.

Vasch respekto, savo peske erscht ratvalo kejmpfim iste ol, dschal te ande „Suburra“. Te adaj khelel jek, poschti-toskera kriminalitetaha uso barvalipe

ali bari familija andar o Sintijengero-tschulipe, jek barikano falato. I familija le Anacletijendar ando koncerto le organisirime faphageripestar na kamla pe buter la dujta hegedujaha tel te lakel taj vaschoda oj sorale ando defintschago vasch loj, draba taj soralipe, use hi. Ando römische telutno them sorale revirakere kejmpfiniptscha del. I karika le soralipestar kesdinel pe te tradel, hot jekeske ertschavo schaj ol. Taj sorale te ande „Malaka“ use dschal, kaj jek Gitanomafijakeri familija telal o phenipe la matrijarchkijatar La Tota na dschando ande jek murdaripeskero peripe ande phandlo ol.

So adala seriji akan – kekaj o sterejotipische khetan khujiptscha la etnijatar taj kriminalitetatar – agune sikajiptschendar avrijal keren, hi, hot o serijkere keraschtscha hatek vert upre pasch-

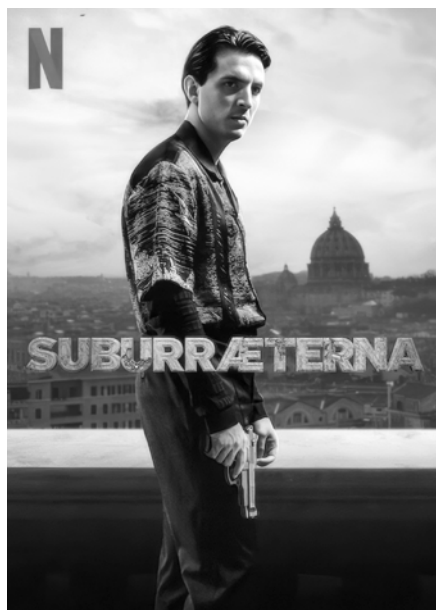
larde, i kultura le Romendar ando udud te irinel, taj na tschak upral te resel. Hatek meg mindig but klischeji del, taj o seriji afka meg mindig uso teldikiptscha le avre dschenendar aun pumen phanden – ham sa ande jek, o kipo le etnische tschulipestar bareder hi, savengero kultureli limalipe respekto peske rodel.

Lost in Translation

Lek feder te dikel hi ada ando keripe, i Romengeri-kultura te andi forma lakera tschibtschatar te patijarel: Sajt schelberschenger o tschuliptschenger tschibtscha tel dschumim on taj te dikel le nan. Ande Peaky Blinders taj Suburra ham o serijkere keraschtscha mindig cile dialogi ande Romanes vaj ande Anglo-Romani ande khujen. Ando simultani falati odola – afka sar te tschatschikane koji upri etnija – butvar papal ari lim ule.

Jek jerinipe le serijendar hatek ande oda koja paschlol, hot le Romen na ojs mule muja sikan, o protagonisttscha ojs sorale, handlinipeskere individiji ando dikipe tretinen. Figurtscha sar o Spadino („Suburra“), o Thomas Shelby („Peaky Blinders“) vaj i Gitana La Tota („Malaka“) hatek ertschave taj bibastale schaj on – ham jek nan on: pasivi opfertscha.

La serijake „Peaky Blinders“ butschol ada, hot Roma te ojs schauschpilertscha le historische irinipestar esbe lim on. Afka phukal i serija i historische umphageripeskeri cajt, ande savi o sociali keripe ando micinipe al, andar o dikipe le individualistschendar. Ando kejmpfinipe vasch o sociali aunprindscharipe, andi ajgeni sor le khinjardendar paschlol o barikano koja taj i attraktiviteta adale serijendar. Le dobinden hatek akan o phenipe hi.



SUBURRÆTERNA
Italien 2023, Produktion: Cattleya,
1 Staffel

Taj adala phukajiptscha nisaj etnischirarchiji na soraljaren. Mint bibas-tale hi le o cile – o cile terdschojipeskere grupn korupti taj kriminel hi, o buteder dschenengero khetanipe na tschuleder sar o tschulipe. Ande ada limalo koja na del buter nisaj moralischir instanca, taj ando faphageripe o cile glajchi on.

Tschatschi holi

Rasismus (bojd) na al angle – schaj hot andi forma mujutne prasajiptschendar, save pumenge o telutne-themakere rivaltscha upro schero tschiden. O themeskero vrischtschando na tschatschipe, o teldikipe, savo le tschulipeske uso sako diveseskero koja kerinel, nan te dikel. Uso ardschumintschago tschak garudo lo al – hatek ande jek scena, ande savi o Spadino leskera vodaschkijaha sorale hangoha – taj andi dar le kelnertschendar – ande jek latscho habeskero kher ande dschal. Kaj odoj „dschene sar ov“ schoha na valaso uschtiden, iste pumenge o dikaschtscha erscht ande pumare gondi khetan khujen.

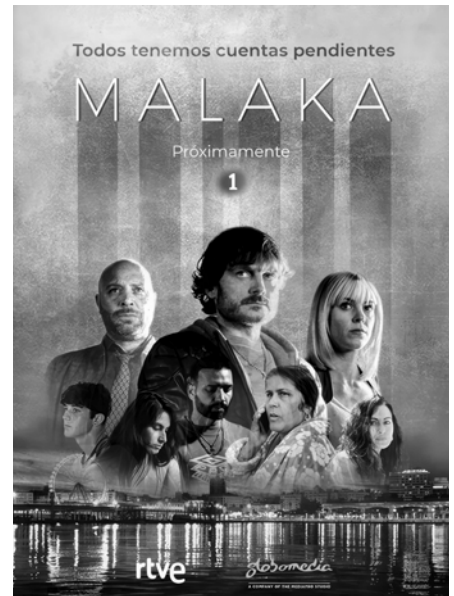
Avrijal hi, mint o seriji upre klasischi elementscha le anticiganismusistar pal dschan. Andi erschti rik terdschol o argumento la kriminalitetatar ojs jek barikano koja le Romengere-khetanipestar. Roma, save jeka patijarda butjake palal dschan, adaj na del. O cile telal jek pernica terdscharde hi. Muguli i jekoschni sikadimi Romni, sava amen ande „Suburræterna“ resas, jek limali fischgaroschkija, upri lojengeri lista le

organisirime faphageripestar terdschol. Taj te mindig dschene avre Romengere-grupnendar sikade on, odola, save hatek osteuropitike kudaschtscha hi, le gangsterenca khetano koja keren. O Roma hi afka, butschol o aunlige.

„Suburra“ i Romengeri-kultura ojs pal terdschardi taj pal irindi sikal. Ojs anakronistischi gejang pol oj jeke moderni, (te seksujeli) ajgeni dschivipeske ando drom terdschol. Patrijarchat, tradipe gejang o dschuvla taj o homoseksujeli – ando gangsterengero than hatek nisaj nevo koja – ando sikajipe le Romengere-tschulipestar diskutirim on. Ando mediji adala tematisirinipscha positivi sina: I homoseksualiteta le Spadinostar, savi ov angle leskeri familiji iste garul, hatek ojs emancipatorischi elemento angle asdim ulo sar te i homoseksujeli figura la familjakera matrijarchkijatar ande „Malaka“, savi pe epasch nanage tschajenca loschanel. I rasistischi phari rik le serijendar hatek bojd esbe lim na uli.

Somnak taj phure koji

O modernisirinipeskero konflikto sa duach cidel. Ande „Peaky Blinders“ o konkuririme „Gypsy“-familiji – o foroskere-proletarischi Shelbys, save o tradicijoneli dschivipe tel paschlarde, taj o thaneskere-archajischi Lees – riktschakere strategiji sikan. Kekaj o Shelbys tschak avrutnon lengere telschtaminipephagle. Ada – telal palvastarip-tscha upro klischeji – hatek poar hangi usi tema patschajipe upre igen sorale



MALAKA
Spanien 2019, Produktion: RTVE,
1 Staffel

angle terdscharip-tscha taj magija sikan (ando paloda ar dime falati akor muguli juvelenca, upre save jek „Romengero atkosinipe“ paschlol).

Muguli i phuri hohajipeskeri pamarisi le „Romendar, save tschhave tschoren“ ande „Suburræterna“ sikadi ol, kada i Romengeri-protagonistkija duj (hatek: parne balengere) tschhave upre jek khelipeskero than upre uscharel, hatek lengere dajendar taj dadendar loj te mangel. Ham o phuro klischej le roasinipestar ando mafjakere seriji butvar ar muklo ol. O familiji ande „Suburra“, „Peaky Blinders“ taj „Malaka“ ande schukar khera dschin. O phandlige uso them le Romendar, save laden – taj uso ajgeni kesdipe – ham diklo atschol: Ande „Peaky Blinders“ o familjakero schero Thomas Shelby mindig ando logeri la konkuririma „Gypsy“-familijatar Lee pal al. Taj ande „Suburra“ o handlinipe papal ande jek atschipeskero verdengero than vodinel, saveskere dschene la mafjake hatek pomoschinen, te vaschoda gelo, astarde rivlatscha te garul.

O scentscha, save ando baro kher le Anacletijendar khelen, kinstlerischi bari-kane angle asdim hi. Somnak taj phure koji o andrutno than and len, sa ande avdschinakero feschtoskero udud hi. Taj ando palutnipe micindo tradipe del: Murscha, save paschlone, dschuvla ande feschttime rokli taj igen but tschhave te sikan, hot on adaj ande jek durutno them hi – „Othering“ ando serijakero formato.



PEAKY BLINDERS: Clanchef Thomas Shelby (Cillian Murphy) bei der Arbeit | Familjakero schero Thomas Shelby (Cillian Murphy) usi buti

Le Roman Urbaneristar

Druckfrisch Frischno dschumintschago

Aktuelle Bücher über Roma-Bilder in den Medien
Aktujeli kenvi pedar Romengere-kipti ando mediji



Was die Mehrheitsgesellschaft über Roma zu wissen glaubt, basiert nur selten auf eigenen Kontakterfahrungen, sondern ist in der Regel vermittelt – vermeintliches Wissen aus den Medien, voller negativer Bilder, die als Wahrheiten ausgegeben werden. Die in TV und Comics kolportierten Roma-Darstellungen behandeln nun zwei Publikationen aus Deutschland.

Tatort und Talkshows

Wie diese medialen Inszenierungen von Roma in populären Formaten des deutschen Fernsehens funktionieren, untersucht ein schmaler Band der „Edition DISS“. Katharina Peters knüpft sich darin diverse Polit-Talkshows und acht „Tatort“-Folgen vor: von „Armer Nanosh“ (1989) und „Kleine Diebe“ (2000) über den Wien-Krimi „Die schlafende Schöne“ (2005), „Brandmal“ (2008), „Mein Revier“ (2012) und „Angezählt“ (2013) bis zu „Mia san jetz da, wo’s weh tut“ (2016) und „Klingelingeling“ (2016).

Und sie gelangt zum immer gleichen Fazit: Die vorwiegend stereotype Inszenierung transportiert rassistisch auf-

geladene Bilder, die einen Gegensatz von „Eigenem“ und „Fremdem“ etablieren. Dagegen bleiben auch die wenigen vorsichtigen Versuche, innerhalb der Krimierzählung auch Rassismus zu thematisieren, letzten Endes machtlos.

Fiktionale und nicht-fiktionale Formate, „Tatort“ und Talkshows, spielen einander wechselseitig in die Hände, um ihre Roma-Bilder zu konstruieren. „Die fiktional produzierten Ressentiments [werden] im realen politischen Diskurs aufgegriffen und vice versa.“ (S. 12) Mit Bezug auf reale Ereignisse und tagespolitische Debatten skizziert Peters, wie sich so auch der Fokus der Roma-Darstellungen verschiebt: Stan-

den anfangs, vor allem in Martin Walsers „Armer Nanosh“, noch Schuld und Schande der NS-Verbrechen im Vordergrund, schwenkte der Fokus später hin zu Asyl, Migration und Osterweiterung – und damit weg von der eigenen deutschen Minderheit. Roma treten jetzt nur noch als „problematische“ (Armut-) Migranten aus Osteuropa in Erscheinung. Samt den damit verknüpften Stigmatisierungen.

Katharina Peters: Das deutsche Fernsehen und der Fall ‚Rassismus‘. Mediale Inszenierungen von Sinti und Roma im Tatort und in politischen Talkshows (= Edition DISS, Bd. 46), Unrast Verlag: Münster 2021, 164 Seiten/rikscha.

Roma in Graphic Novels

Für die Darstellung von Roma in Comics hat sich die Forschung bislang kaum interessiert. Eine der ganz wenigen größeren Publikationen ist ein Sammelband, erschienen in der Roma-Reihe der „AVM.edition“ in München.

Wie alle Medien sind auch Comics

seit jeher durchzogen von „Heterostereotypen“, also verzerrten Fremdszenierungen von Roma, allerdings mit der Besonderheit, dass es sich hier größtenteils um positiv besetzte Klischees handelt. Roma treten in mehrheitsgesellschaftlichen Comics vorwiegend als anmutige Tänzerinnen, sinnliche Musi-

ker oder unwiderstehliche Verführer auf, selbst Gauner erscheinen meist in einem wohlwollenden Licht.

Eine neue Perspektive, die solche Zuschreibungen hinterfragt, begann sich erst ab den 1990er Jahren abzuzeichnen. Seither treten vor allem in Frankreich, später auch in Ungarn oder Tschechien,

dokumentarische Geschichts- und Reportage-Comics hervor, die die althergebrachten Klischees über Bord kippen. Sie wenden sich stattdessen den realen Lebensumständen von Roma zu und greifen dabei häufig zu dokufiktionalen Formen. Auch viele Selbstdarstellungen von Roma bedienen sich dieser Strategie, wobei einige wichtige Werke (etwa Sofia Taikons mehrfach übersetzte Lebengeschichte „Sofia Z-4515“) in Kooperation mit etablierten Koautoren entstanden.

In zehn Beiträgen beleuchtet der

Sammelband unterschiedliche Genres und Sprachräume. Einige Schlüsselwerke der Roma-Comics thematisieren das kollektive Trauma des NS-Völkermords. Zwei Aufsätze stellen die Frage nach dem medialen Umgang mit diesem schweren Erbe, auch und gerade aus dem eigenen Blickwinkel der Roma. Dabei stellt der Band einige Überblickstexte zu Fremdbildern, unter anderem in frankophonen Comics, jenen Beiträgen gegenüber, die sich mit den Selbstdarstellungen von Roma befassen. So behandelt etwa Sofiya

Zahova die graphischen Erzählungen von Roma im osteuropäischen Raum. Den Abschluss macht eine Fallanalyse der Comics von Kiba Lumberg, einer außerordentlichen Roma-Künstlerin aus Finnland. ■

Marina Ortrud M. Hertrampf / Kirsten von Hagen (Hg.): Selbst- und Fremdbilder von Roma in Comic und Graphic Novel. Vom Holocaust bis zur Gegenwart (= Ästhetik(en) der Roma – Selbst- und Fremdrepräsentationen, Bd. 3), AVM.edition: München 2020, 277 Seiten/riktscha.

So o avre dschene patschan, pedar o Roma te dschanel, tschak tschulo upre ajgeni kontak-toskere terdschijptscha pal dschal, hatek tschak famitlim hi – hamischno dschanipe andar o mediji, pherde negativi kipenca, save ojs tschatschiptscha ar dim on. O ande televisa taj ande komiktscha use ledschime Romengere-sikajptscha akan duj kenvi andar i Germanija aun pumenge dikle.

Tatort taj Talkshows

Sar adala medijali sikajptscha le Romendar ande prindscharde formatscha la nimschka televisatar naschen, jek sani kenva la „edicionatar DISS“ aun peske dikel. I Katharina Peters, adaj mindenfelitike Polit-Talkshowenca taj oft o „Tatort“-serijenca donde pe bescharel: usar „Armer Nanosh“ (1989) taj „Kleine Diebe“ (2000) pedar o Betschi-krimi „Die schlafende Schöne“ (2005), „Brandmal“ (2008), „Mein Revier“ (2012) taj „Angezählt“ (2013) dschi otscha use „Mia san jetz da, wo’s weh tut“ (2016) taj „Klingelingeling“ (2016).

Taj oj mindig uso glajchi koja perel: O butvar sterejotipischi sikajipe rasistischi aun fitime kipi anel, save jek kontrasto le „ajgeni kojastar“ taj le „durutne kojastar“ soraljaren. Adaj te o tschule latsche probalintschage, ando krimiskero phukajipe te rasismus te tematisirinel, hatek nishta naschtig keren.

Fikcijonali taj na-fikcijonali formatscha, „Tatort“ taj Talkshows, ando va pumenge khelen, lengere Romengerekipi te kerel. „O fikcijonali kerde esbe liptscha ando tschatschikane politischi diskusiji upre lim [on] taj vice versa.“ (rik 12) Le dikipeha upre tschatschi-

kane terdschijptscha taj upre diveseskere politischi debatscha sikal i Peters, sar pe afka te o dikipe le Romengere-sikajptschendar irinel: Terdscholahi ando kesdipe, butvar ande le Martin Walse-riskero „Armer Nanosh“, meg o vitesi taj i ladsch le NS-faphageripestar andi erschti rik, irintscha pe o dikipe paloda uso asil, usi migracijona taj uso ostitiko bulharipe – taj afka bejj le ajgeni nimschke tschulipestar. O Roma akan tschak ojs „problematischi“ (tschoripeskere-) migrantscha andar i ost Europa ando pradipe te dikel hi. Taj ada, le cile khetan khudime stigmatisiriniptschenca.

Roma ande Graphic Novels

Le sikajipeske le Romendar ando komiktscha, le forschinipe dschijakana nisaj interesi nana. Jek le tschule bare publikacijonendar hi jek kenvakero khetan kedipe, ar dim ando Romengero-redo la „AVM.edicionatar“ ande München.

Sar o cile mediji, te o komiktscha imar „heterosterejotiptschenca“ pherde hi, hatek o durutne sikajptscha le Romendar karikirinde, le barikanipeha, hot adaj butvar vasch positivi bescharde klischeji dschal. O Roma ande khetanip-tschengere komiktscha butvar ojs schukar khelaschkiji, schunde muschikashta vaj ojs sorale lubehartscha upre tretinen, muguli o gaunertscha butvar ande jek schukar udud te dikel hi.

Jek nevo dikipe, savo asaj usepi-

sinipptscha palal phutschel, kesdintscha pe erscht usar o 1990te berscha te sikal. Sajt oja cajt butvar andi Francija, paloda te ando Ungriko vaj andi Tschechija, dokumentarische historijakere- taj reportaschakere-komiktscha del, save o phure klischeji andar o hajo tschiden. On hatek le tschatschikane dschivipeskere situacijenge le Romendar use pumen irinen taj butvar use dokufikcijonali formtscha astaren. Te but ajgeni sikajptscha le Romendar aja strategija len, kaj poar barikane verchtscha (afka sar la Sofia Taikonakeri butvar prik beschardi dschivipeskeri historija „Sofia Z-4515“) andi koperacijona barikane ko-pinaschtschenca kerde ule.

Ande desch pisinipptscha sikal o kenvakero khetan kedipe mindenfelitike koji

taj tschibtschakere thana. Poar barikane verchtscha le Romengere-komiktschendar o khetano trauma le NS-flogoskere murtheripestar tematisirinel. Duj pisinipptscha o phutschajipe palo medijali umdschajipe adale phare palmukipestar phutschen, hatek vasch taj te andar o ajgeni dikipe le Romendar. Adaj i kenva poar prik dikipeskere tekstscha use durutne kipi, hatek ande francitike tschibtschakere komiktscha, odole pisinipptschenge gejjng terdscharel, save pumen le ajgeni sikajipeha le Romendar donde bescharen. Afka, hatek i Sofiya Zahova o grafischi phukajptscha le Romendar ando osteuropitiko than ar butschalintscha. O kisetinipe kerel jek peripeskeri analisa le komiktschendar la Kiba Lumbergatar, jek barikani Romengeri-kinstlerkija andar Finland. ■

Helden, Hexen, gebrochene Charaktere Barikane dschene, tschohanja, phage dschene

Roma-Darstellungen in Superhelden-Comics

Romengere-sikajiptscha ande barikane dschenengere-komiktscha



EMPOWER: Dr. Doom spricht ein Machtwort, Roma-Bleiberechtsdemo in Deutschland

SORALIPE: Dr. Doom jek barikano alav vakerel, Romengeri-atschipeskeri demo andi Germanija

Doctor Doom, Magneto, Scarlet Witch, Robin, Nightwing, Gypsy Moth, Sybarite, Skein, Maria Rusoff, Lilith Drake: In den Vorstellungswelten der Superhelden-Comics von Marvel und DC gibt es viele Roma-Figuren. Oft liegt der Hintergrund ihrer Identität im Dunkeln.

Ich gehöre zu einer Generation, die mit Comics aufgewachsen ist. Mit der Zeit entdeckte ich, dass viele Figuren eine Roma-Herkunft hatten. Das verlieh mir ein Gefühl von Empowerment, auch oder gerade weil es sich häufig um Antihelden und gebrochene Charaktere handelte.

Die Geschichte des Doctor Doom, alias Victor von Doom, ist eng mit der Verfolgung der Roma verbunden. Doom ist Sohn einer Roma-Familie in Latveria. Seine Eltern wurden Opfer des despotischen Barons Vladimir, was Victor dazu veranlasste, Rache zu schwören und sich für die Grausamkeiten an seinem Volk zu rächen. Doctor Doom ist bekannt für seine übermenschlichen Kräfte und sein außergewöhnliches intellektuelles Genie. Sein unerschütterlicher Wille und sein Streben nach Macht machen

ihn zu einem der gefährlichsten Gegner im Marvel-Universum.

Darth Vaders Vater

Ab 2027 soll es Marvel-Cinematic-Universum-Verfilmungen der Reihe „Secret Wars“ geben, und wir wollen Marvel sensibilisieren, die Roma-Herkunft von Doctor Doom angemessen zu thematisieren, denn über diese Filme kann ein Massenpublikum erreicht werden. Doctor Doom war für US-Regisseur George Lucas die Inspiration für Darth Vader, eine Figur, die fast jeder kennt. Leider weiß niemand, dass dahinter ein Roma-Charakter steckt.

Häufig sind solche Verweise unbekannt. Der Comiczeichner Jack Kirby hat in seinen Werken soziale Kämpfe anhand verschiedener Figuren thematisiert, darunter etwa Captain America

gegen den Faschismus oder Black Panther als Sinnbild für die Schwarze Bewegung.

Kirby hat auch diverse Roma-Charaktere kreiert und die Verfolgungsgeschichte als Teil ihrer Identität gezeichnet. Immer wieder verlieren Comicfiguren aber ihre Roma-Identität, wenn sie an Popularität gewinnen. Dazu gehören zum Beispiel der Holocaustüberlebende Magneto und seine Tochter Wanda Maximoff alias Scarlet Witch (mehr auf S. 18).

Übertünchte Herkunft

Die US-Schauspielerin Elizabeth Olsen verkörpert seit 2014 Scarlet Witch in Filmen und in der Serie „WandaVision“. Es handelt sich um eine Form von „Whitewashing“, denn eine weiße Schauspielerin stellt eine Figur dar, die in der Roma-Community aufgewachsen ist. Olsen erwähnt in Interviews zwar

Wandas Herkunft, verwendet jedoch abwertende Fremdbezeichnungen wie „Gipsy“ und „Vagabund“.

Max Eisenhardt, besser bekannt als Magneto, ist eine der komplexesten Figuren im Marvel-Universum. Ursprünglich als Roma-Kind in Deutschland geboren, verlor er seine Identität im Laufe der Zeit, als seine Biografie in den Comics neu gestaltet wurde. In Filmen wird er schließlich als Jude dargestellt. Als einziger Überlebender seiner Familie in Auschwitz entdeckt er magnetische Kräfte und rettet die Romni Magda, später heiraten sie. Mit der Zeit entwickelt Magneto sich zum Antihelden, der für die Rechte der Mutanten (die man als Roma lesen kann) kämpft und die Diskriminierung gegen sie nicht akzeptieren kann. Seine Identität als Rom und die Traumata seiner Vergangenheit werden im Laufe der Comics vernachlässigt.

Als Batman ein Rom war

Nicht nur bei Marvel, sondern auch bei DC gibt es Roma-Figuren: Dick Grayson, auch bekannt als Robin, ist einer der beliebtesten und einflussreichsten Charaktere des DC-Universums (siehe S. 16). Seine Eltern, Kalderasch-Roma, sind Zirkusartisten und werden ermordet. Bruce Wayne alias Batman nimmt Dick auf und bildet ihn zu seinem Partner im Kampf gegen das Verbrechen aus. Später tritt Dick aus Batmans Schatten und wird zu Nightwing. Er erhält seine eigene

Comicreihe, die mit 150 Ausgaben sehr erfolgreich wird. Als Bruce Wayne für tot gehalten wird und für längere Zeit verschwindet, übernimmt Dick Grayson dessen Rolle vorübergehend. So wird auch Batman zu einem Roma-Charakter.

Zurück zu Marvel: Sybil Dvorak, auch bekannt als Gypsy Moth, Sybarite und Skein, ist ein interessanter und komplexer Charakter. Sie wird jedoch wiederholt mit Kriminalität in Verbindung gebracht und perpetuiert damit stereotype Vorstellungen von Roma. In den Comics gibt es mehrere Roma-Hexen, dazu zählen Margali Szardos und Lilia Calderu.

Maria Rusoff ist zwar keine Romni, wird jedoch, als sie vor Verfolgung fliehen muss, von Roma aufgenommen und lebt 15 Jahre mit ihnen, bis sie von Dorfbewohnern ermordet werden. In den Comics gibt es viele Ansätze, die realen Geschichten der Roma darzustellen. Viele der Charaktere erleben schlimmste Formen von Verfolgung.

Draculas Tochter

Die Geschichte von Lilith Drake, der Tochter von Dracula, ist besonders interessant. Denn der historische Graf Dracula, Vlad Țepeș, hat Roma versklavt, ermordet und verstümmelt. Im Mythos und in der Populärkultur werden Roma jedoch häufig als seine Unterstützer dargestellt. Roma wurden für gottlose Heiden gehalten, die im Bund mit Dämonen seien.

Die Verfolgung der Roma in Rumänien klingt im Comic jedoch lediglich in den Morden an, die Dracula an den Roma begeht. Der historische Vlad Țepeș hat durch grausame Behandlung der Roma einen Ruf als blutrünstiger Despot begründet, um das Osmanische Reich das Fürchten zu lehren.

Roma-Identität in der Welt der Comics ist ein Thema von entscheidender Bedeutung, das sowohl historische Ungerechtigkeiten als auch aktuelle Vorurteile widerspiegelt. Ihre Geschichten bieten das Potenzial, komplexe Individuen mit Erfahrungen und Identitäten zu zeigen. Historisch genaue Darstellung könnte dazu beitragen, Stereotype zu hinterfragen, authentische Repräsentationen zu fördern und den Einfluss der Roma auf Popkultur zu zeigen.

Von Kenan Emini

Der Autor ist Roma-Aktivist und Filmemacher. Er steht dem „Roma Center“ in Göttingen vor, leitet das „Roma Antidiscrimination Network“ (RAN) und ist 2. Vorsitzender der Dachorganisation „Bundes-Roma-Verband“. Das „Roma Center“ ist eine Selbstorganisation, die 2006 von Roma aus Ex-Jugoslawien gegründet wurde und sich insbesondere für die Rechte migrantischer Roma einsetzt. Das „Roma Antidiscrimination Network“ ist ein – auch international vernetztes – Projekt, das 2015 vom „Roma Center“ initiiert wurde.

► www.roma-center.de | ► ran.eu.com



KENAN EMINI: Aktivist & Comicexperte | Aktivisto & komikakero eksperto

Doctor Doom, Magneto, Scarlet Witch, Robin, Nightwing, Gypsy Moth, Sybarite, Skein, Maria Rusoff, Lilith Drake: Ando angle terdschojipeskere thema le barikane dschenendar-komiks andar Marvel taj DC but Romengere-figurtscha del. Butvar paschlol o koja lengera identitetatar ando schitiknipe.

Me use jek generacijona genav, savi komiktschenca upre bartschini. La cajtaha upre pejom, hot but figurtschen jek Romengero-telschtaminipe hi. Ada jek esbe lipse sorjatar mange dija, ham te hatek vaschoda, kaj pe butvar vasch na barikane dschene taj phage dschene handlintscha.

I historija le Doctor Doomistar, alias Victor von Doom, vuske le tradipeha le Romendar khetan phandli hi. O Doom jek tschau jeka Romengera-familijatar ande Latveria hi. Leskeri daj taj leskero dad opfertscha le bibastale baronistar Vladimir ule, so le Victor use micintscha, maripe vasch o bibastale koji, save leskero flogo

iste terdschivtscha, te kerel. O Doctor Doom vasch leskeri igen bari sor taj vasch leskero igen latscho godscharipe prinschardo hi. Leskero baro tradipe taj vastaripe palo rajipe le use jek le lek bibastaleder gegneri ando Marvel-universum kerel.

Le Darth Vaderiskero dad

Usar 2027 Marvel-Cinematic-Universumfilmtscha le redostar „Secret Wars“ te del, taj amen Marvel te sensibilisirenel kamaha, o Romengero-telschtaminipe le Doctor Doomistar latsche te tematisirenel, mint pedar adala filmtscha, igen but dschene reste schajon. O Doctor Doom le US-reschiseriske

George Lucas i inspiracijona le Darth Vaderiske sina, jek figura, savi bojd sako prindscharel. Ham niko na dschanel, hot adaj jek Romengero-karakterer palal terdschol.

Butvar asaj koji prindscharde nan. O komikskero feschtinaschi Jack Kirby ande leskere verkscha socijali kejmpfiniptscha buteder figurtschenca tematisirintscha, telal odala hatek te o Captain America gejng o faschismus, vaj Black Panther ojs barikano kipo le Kale Micinipestar.

O Kirby te mindenfelitike Romengere-dschene kertscha taj i tradipeskeri historija ojs falato lengera identitetatar feschtintscha. Mindig naschan komikiskere figurtscha lengeri Romengeri-identiteta, te on populariteta jerinde. Use genen afka sar o holocaustiskero prik dschivdo Magneto taj leskeri tschaj Wanda Maximoff alias Scarlet Witch (rik 18).

Feschtimo telschtaminipe

I US-schauspilerkija Elizabeth Olsen sajt 2014 Scarlet Witch ando filmtscha taj andi serija „WandaVision“ khelel. Vasch jek forma le whitewashingistar pe handlinel, mint jek parni schauspilerkija jek figura khelel, savi ando Romengero-khetanipe upre bartschini. I Olsen ande jek vakeripe la Wandakero telschtaminipe phukal, ham bibastale akariptscha sar „Gipsy“ taj „Vagabund“ ando muj lel.

O Max Eisenhardt, feder prindschardo ojs Magneto, jek le lek mindenfelitike figurtschendar ando Marvel-unsiversum hi. Ov, savo ojs Romengero-tschau andi Germanija upro them alo, ando naschipe la cajtatar leskeri identiteta naschatscha, kada leskeri bijografija ando komiktscha nevjardi uli. Ando filmtscha, ov hatek ojs dschido sikado ol. Ojs jekoschno prik dschivdo leskera familijatar ande Auschwitz, magnetischi sorja esbe lel taj la Romni Magda retinel, paloda soharel la. La cajtaha o Magneto uso na barikano dschene ol, savo vasch o tschatschipscha le mutantendar (save ojs Roma gende schaj on) kejmpfinel taj i diskriminacija gejng lende, te akceptirinel na dschanel. Leskeri identiteta ojs Rom taj o bibastale terdschijiptscha leskera phura cajtatar ando naschipe le komiktschendar naschade dschan.

Kada o Batman jek Rom sina

Na tschak use Marvel, hatek te use DC, Romengere-figurtscha del: O Dick Grayson, te prindschardo ojs Robin, jek le lek feder prindscharde taj barikane dschenendar le DC-universumistar hi (dik rik 16).



FLATTERMANN: Selbst Batman war kurzzeitig ein Rom

URTSCHAJIPESKERO MURSCH: Muguli o Batman harni cajt jek Rom sina

Leskeri daj taj leskero dad, Kalderasch-Roma, cirkusiskere artistscha hi taj murdarde on. O Bruce Wayne alias Batman le Dick upre lel taj use leskero partneri ando kejmpfinipe gejng o faphageripe le kerel. Paloda o Dick andar le Batmaniskero hischo ari al taj uso Nightwing ol. Ov jek ajgeni komikskero redo uschtidel, savo 150 ardiptschenca igen barikano ol. Kada pedar o Bruce Wayne phendo ol, hot ov mulo taj ov dugeder cajtake adaj nan, o Dick Grayson leskero than ande lel. Afka te o Batman use jek Romengero-karakterer ol.

Pal use Marvel: Sybil Dvorak, te prindschardi ojs Gypsy Moth, Sybarite taj Skein, jek interesanti taj kompleksi dschene hi. Oj ham mindig la kriminalitetaha ando khetan phandlipe andli ol taj afka sterejotipischi angle terdschariptscha le Romendar soraljarel. Ando komiktscha buteder Romengere-tschohanja del, use genen i Margali Szardos taj i Lilia Calderu.

I Maria Russoff Romni nan, ham oj, kada le tradipestar naschi iste dschal, Romendar upre lim ol taj 15 berscha lenca dschil, dschimeg on gaveskere dschenendar murdarde on. Ando komiktscha but koji del, save tschatschikane historiji le Romendar sikan. But le dschenendar bibastale formtscha le tradipestar terdschin.

I tschaj le Draculajistar

I historija la Lilith Drakejatar, i tschaj le Draculajistar, igen interesanti hi. Mint o historischi grofo Dracula, Vlad Ţepeş, Romen fasklavintscha, murdartscha taj igen sorale dukatscha. Ando phukajiptscha taj andi flogoskeri kultura o Roma

butvar ojs leskere pomoschagoschtscha sikade on. O Roma ojs na patschaschtscha likerde ule, save ando khetanipe le bibastale gajsterenca hi. O tradipe le Romendar andi Rumenija ando komik hatek tschak ando murdariptscha upro Roma te schunel hi, save o Dracula kerel. O historischi Vlad Ţepeş vasch o bibastalo behandlinipe le Romendar jek anav ojs bibastalo ratvalo raj uschtidija, hatek le osmanischi rajipeske o darajipe te siklol.

I Romengeri-identiteta ando them le komiktschendar jek tema le barikanipestar hi, savi historischi na tschatschipscha taj te aktujeli teldikiptscha papal sikal. Lengere historiji o potencijal den, kompleksi individuji terdschijiptschenca taj identitetschenca te sikal. Historischi tschatschikane sikajiptscha hatek use schaj ledschen, sterejotiptscha palal te phutschel, autentischi upre terdschojptschenge te pomoschinel taj o andfojinipe le Romendar upri flogoskeri kultura te sikal.

Le Kenan Eminijstar ■

O pisimaschi Romengero-aktivisto taj filmiskero keraschi hi. Ov le „Roma Centeriske“ ande Göttingen angle terdschol, o „Roma Antidiscrimination Network“ (RAN) vodinel taj o 2to anglebeschaschi la hiboskera organisacijatar „Bundes-Roma-Verband“ hi lo. O „Roma Center“ jek ajgeni organisacija hi, savi 2006 Romendar andar i Eks-Jugoslavija kerdi uli taj pe barikano le tschatschipschenge migrantischi Romendar, and bescharel. O „Roma Antidiscrimination Network“ jek – te internacijonali fanecimo – projekto hi, savo 2015 le „Roma Centeristar kerdo ulo.

► www.roma-center.de | ► ran.eu.com

Batmans Wunderknabe

Batmaniskero barikano tschau

Die Roma-Wurzeln des Dick Grayson aka Robin und Nightwing
O Romengere-vurclini le Dick Graysonistar aka Robin taj Nightwing



DREAM TEAM: Fans feiern Batman und seinen Gehilfen Robin | Pajtaschtscha le Batman taj leskere pomoschagoschi Robin mulatinen

Dick Grayson ist eine der wichtigsten Figuren im Kosmos der „DC Comics“ und eine der bekanntesten, wenn nicht die bekannteste Version von Robin. Und dennoch ist vielen nicht bekannt, dass Dick Grayson im Comic als Kalderasch-Rom dargestellt wird.

Dick Grayson entstammt einer Roma-Familie von Zirkusartisten. Er wurde hineingeboren in die Trapezgruppe „Fliegende Graysons“ aus „Haleys Zirkus“. Seine Eltern sind John und Mary Grayson. Eines Tages wird der Zirkusleiter von einem Gangster namens Tony Zucco, dem die gesamte Stadt gehört, erpresst. Weil er sich weigert, Zucco Schutzgeld zu zahlen, verübt dieser einen Anschlag auf die Trapezseile, woraufhin diese reißen und Dicks Eltern vor seinen Augen sterben.

Bruce Wayne, der sich zufälligerweise im Publikum befindet, als Dicks Eltern sterben, nimmt sich des Jungen an und wird dessen Vormund. Um seine Eltern zu rächen und Tony Zucco umzubringen, schleicht sich Dick jedoch des Nachts davon. Als Bruce herausfindet, was Dick vorhat, enthüllt er seine Identität als Batman vor ihm und hält den jungen Dick auch davon ab, die von Tony Zucco unterwanderte Polizei zu informieren. Stattdessen trainiert Batman den Jungen. Dick Grayson wird zu Robin.

Vom Ziehsohn ...

Der Ursprung von Robin geht bereits

zurück in die Goldene Ära des Comics. Seinen ersten Auftritt hat er in einem Comicheft von 1940. Der Waisenjunge Dick Grayson aka Robin war eine Identifikationsfigur für Kinder und bekam seine eigenen Comics. In dieser Zeit war er schließlich in mehr Comics zu sehen als Batman selbst. Dick wird das erste Waisenkind aufgrund eines Verbrechens, dessen sich Batman annimmt. Als Robin – der Name, der von nun an für Batmans Helfer und Mitkämpfer reserviert ist – bleibt Dick über dreißig Comicjahre hinweg an Batmans Seite.

In einem Comic von 2001, Dick ist inzwischen erwachsen, will Bruce ihn adoptieren. Batmans Gegner Ra's al Ghul will jedoch einen Keil zwischen die beiden treiben und überzeugt einen alten Rom, Joschka (Yoska) Graesinka, er sei Dicks Opa. Joschka spricht Romanes und Dick sagt, es sei schön, mal wieder diese Sprache zu hören. Schnell finden sie heraus, dass Ra's al Ghul Joschka angelogen hat, als er zu ihm gesagt hat, Dick sei das Kind seines verstorbenen Sohnes. In einem späteren Comic stirbt Joschka bei einem Anschlag und bei der Beerdigung

sagt Dick selbst einen Segensspruch auf Romanes für ihn. Immer wieder kommen in den Comics um Dick Grayson Dialoge in Romanes vor, zum Beispiel mit seinem Vater. Auch das Wort „Gadsche“ wird benutzt, und zwischen Batman und Dick gibt es einen Dialog, der mit Stereotypen über Roma spielt.

... zu Nightwing

In den späteren Comics ist Dick dann aus der Rolle des Robin herausgewachsen. Der zum Mann gewordene Dick möchte nicht mehr nur im Schatten Batmans kämpfen. Letztendlich ausgeschlossen von dieser Position wird er aber von Batmann selbst, als Dick im gemeinsamen Kampf an der Seite Batmans von Joker verletzt wird. Aus Sorge um seinen Ziehsohn entlässt Batman Dick deshalb aus seiner Rolle als Robin. Da Dick außer Batman keinen Vertrauten hat, wendet er sich an Superman, der ebenfalls keine Familie hat. Aufgrund einer inspirierenden Erzählung von Superman benennt Dick sich in „Nightwing“ um. Die Nightwing-Comics waren mit 150 Comics schließlich sehr erfolgreich. Nur einmal verlässt Dick diese Rolle noch

einmal, als er vorübergehend die Rolle von Batman übernimmt, nachdem Bruce Wayne schwer verletzt wurde.

Dick Grayson taucht zum ersten Mal im Jahr 1940 in Nummer 38 der „Detective Comics“ auf und wurde seither in 4498 Comics, Filmen und Spielen integriert. Geschaffen wurde er von denselben

Machern wie Batman: Bob Kane und Bill Finger. Er ist Teil der Batman-Familie, von Super Friends, The Network, The Outsiders und The Teen Titans. 1980 erscheint eine Ausgabe mit einer Wiederbelebung der Teen Titans, erneut unter der Führung von Dick Grayson. Diese Erzählung war so erfolgreich, dass sie über

16 Jahre fortgesetzt wurde – bis 1996. Und Nightwing wird bis heute als wichtige Figur weitergeführt – im März 2021 erschien ein neuer Nightwing-Comicband.

Von Kenan Emini

Der Text ist Teil einer Artikelreihe des Roma Antidiscrimination Network (RAN).

O Dick Grayson jek le lek barikaneder figurtschendar ando kosmos le „DC komiktschendar“ hi taj jek le lek feder prindschardendar, hatek te na i lek feder prindschardi versijona le Robinistar hi. Kekaj afka hi but na dschanen, hot o Dick Grayson aka Robin ando komik ojs Kalderasch-Rom sikado ol.

O Dick Grayson andar jek Romengerifamilija cirkusiskere artistschendar al. Ov andi trapectschengeri grupn „Urtschime Graysons“ andar o „Haley Cirkus“ upro them alo. O John taj i Mary Grayson, leskero dad taj leskeri daj hi. Jeke diveseske o cirkusiskero vodinaschi jeke gangsteristar le anaveha Tony Zucco, saveske o cilo foro kerinel, mujsim ol. Kaj ov le Zuccoske arakipeskere loj na potschinel, kerel oda jek auntschalajipe upro trapeciskere schele, save akor tel tschinen taj i daj taj o dad anglo atscha le Dickistar meren.

O Bruce Wayne, savo ande oja cajt telal o usedikaschtscha hi, kada i daj taj o dad le Dickistar meren, le tschau aun lel taj leskero upredikaschi ol. Vasch o bibastele koji, vasch save leskeri daj taj leskero dad mule, kamla le Tony Zucco te murdarel, taj vaschoda o Dick andi rat upro drom pe kerel. Kada o Bruce ari lakel, so o Dick te kerel kamla, pri identiteta ojs Batman leske phukal taj le terne Dick te odole kojastar tel likerel, le Tony Zuccoskere pajtaschutne harengere te informirinel. Akan o Batman le terne trenirinel. O Dick Grayson uso Robin ol.

Usar o moschtovno tschau ...

O kespide le Robinistar imar andi somnakuni cajt le komikistar pal dschal. Leskero erschti upretretinipe sina le ande jek komikakeri heftlina andar o bersch 1940. O pal muklo tschau Dick Grayson aka Robin jek identifikacijonakeri figura le tschavenge sina taj pre ajgeni komiktscha uschtidija. Ande oja cajt ov butvareder ande komiktscha te dikel sina sar o Batman. O Dick o erschti pal muklo tschau vasch jek faphageripe ol, saveske pe o Batman aun lel. Ojs Robin – o anav, savo akan le Batmaniskere pomoschagoschiske taj mitkejmpferiske dim hi – o Dick buteder sar tranda komiktschengere

berscha pasche o Batman atschol.

Ande jek komik andar 2001, o Dick akan imar baro hi, kamla o Burce le te adoptirinel. O Batmaniskero gegneri Ra's al Ghul ham jek doronga maschkar o duj te tradel kamla taj jeke phure Romeske ande vakerele, Joschka (Yoska) Graesinka, hot ov o papu le Dickistar hi. O Joschka Romanes vakerele taj o Dick phenel, hot schukar hi, papal aja tschib te schunel. Sik ari laken, hot o Ra's al Ghul le Joschka aun hohatscha, kada ov leske phentscha, hot o Dick o tschau leskere mule tschauistar hi. Paloda ande jek komik o Joschka use jek auntschalajipe merel taj upre leskero parunipe hatek o Dick jek sentelinipeskero phenipe ande Romanes vakerele. Mindig ando komiktscha pasche o Dick Grayson dialogi ande Romanes del, afka sar leskere dadeha. Te o alav „gadsche“ lim ol, taj maschkar o Batman taj o Dick jek dialogo del, savo sterejotiptschenca pedar Roma khelel.

... use Nightwing

Andar o paloda kerde komiktscha o Dick akor andar o than le Robinistar ari bartschino. O uso mursch ulo Dick na kamla tschak ando hischo le Batmanistar te kejmpfnel. Hatek adala posicjonatar ov le Batmanistar ar dschumim ol, kada o Dick ando khetano kejmpfinipe upri rik le Batmanistar le Jokeristar dukado ol. Andi dar vasch leskero moschtovno tschau, o Batman le Dick vaschoda andar leskero than ojs Robin ari mukel. Kaj o Batman tschak o patschano dscheno le Dickistar hi, ov le Superman kher rodel, mint te odole nisaj familija nan. Vasch jek inspirimo phukajipe le Supermanistar, o Dick ande „Nightwing“ pe prik akarel. O Nightwing-komiktscha le 150 komiktschenca igen jerime sina. Tschak jefkar buter o Dick ada than pal peste mukel, kada ov

o than le Batmanistar and lel, paloda o Bruce Wayne igen soralo dukado ulo.

O Dick Grayson erschtivar ando bersch 1940 ando „Detective komiktscha“, numera 38 te dikel hi taj sajt oja cajt ande 4498 komiktscha, filmtscha taj kheliptscha integririm. Kerdo ulo ov le glajchi keraschtschendar sar o Batman: Kane taj Bill Finger. Ov jek falato la Batman-familijatar hi, usar o Super Friends, The Network, The Outsiders taj The Teen Titans. 1980 jek ardipe jeke dschivdaripeha le Teen Titanendar del, papal telal o vodinipe le Dick Graysonistar. O phukajipe asaj jerimo sina, hot ov buteder sar 16 berscha bajder kerdo ulo – dschi 1996. Taj Nightwing dschi adi ojs barikani figura bajder vodim ol – ando merc 2021 jek nevo Nightwing-komikakeri khetan kedipe ari alo.

Le Kenan Eminijistar



NIGHTWING: Robins neue Identität | Le Robiniskeri nevi identiteta

Unbegrenzte Kräfte

Na granicalime sorja

Scarlet Witch: der gefährlichste Roma-Charakter im Marvel Universe
Scarlet Witch: o lek bibastaleder Romengero-karaktereri ando Marvel universum



Wanda Maximoff aka Scarlet Witch gehört zu den beliebtesten Comic-Charakteren aus dem Marvel-Universum, die in ihrem Ursprung als Roma geschaffen wurden. Ihre Identität wurde jedoch von späteren Autoren verändert: Immer wenn Comic-Figuren bekannter werden, verlieren sie ihre Roma-Identität.

Scarlet Witch taucht, zusammen mit ihrem Zwillingenbruder Pietro Maximoff aka Quicksilver, zum ersten Mal 1964 als Mitglied von Magnetos Bruderschaft der Bösen Mutanten auf. Später wenden die beiden sich gegen Magneto und schließen sich den Avengers an. Die Eltern von Scarlet Witch und Quicksilver sind Max und Magda Eisenhardt, ein Roma-Ehepaar, das den Holocaust überlebt hat. Die beiden haben eine Tochter, Anya. Als Max aka Magneto ausrastet, weil er Anyas gewaltsamen Tod hilflos mit ansehen musste, läuft Magda weg. Zu dem Zeitpunkt ist sie schwanger mit Zwillingen: Wanda und Pietro.

Bewusste Referenz

Nach der Geburt in Serbien verschwindet Magda und hinterlässt nur eine Nachricht, dass sie Angst hat, wenn sie am Leben bliebe, könnte ihr Ehemann ihr Wissen über ihre Kinder abpressen. Die Zwillinge werden von dem Roma-

Ehepaar Maximoff aufgezogen, deren Nachnamen sie bekommen. Django und seine Frau hatten gerade ihre eigenen Kinder Ana und Matéo verloren.

Auch an dieser Stelle wird wieder einmal deutlich, wie gut sich die ursprünglichen Erschaffer der Roma-Charaktere mit der Roma-Bewegung auskannten. Matéo Maximoff war ein berühmter französischer Roma-Schriftsteller, Holocaust-Überlebender und Teilnehmer am ersten Roma-Weltkongress 1971 in London. Seine Mutter war eine Verwandte des berühmten Manouche-Musikers Django Reinhardt.

„No more mutants!“

Die Scarlet Witch ist in der Prophezeiung eines Kultes die mächtigste Zauberin, die die Welt je gesehen hat. Wanda entwickelt eine unglaubliche Macht, sie hat schier unbegrenzte Kräfte, kann die Realität verändern und selbst Tote wieder zum Leben erwecken. In einem

Comic nimmt sie mit dem Satz „No more mutants!“ den meisten anderen Mutanten die Kräfte. Gleichzeitig ist sie psychisch krank. Und beides zusammen macht sie zu einer extremen Gefahr – nicht nur für die Menschen und Mutanten um sie herum, sondern sie hat das Potential, das Universum zu zerstören.

Wanda wird in den alten Comics häufig in der traditionellen Kleidung einer Romni dargestellt und bezeichnet sich selbst an mehreren Stellen als „Gipsy“. Später wird sie auch in anderen Kostümen gezeichnet und sie ist optisch nicht mehr als Romni identifizierbar. Als die Popularität der Figur Scarlet Witch zunahm, wurde nach und nach ihr Roma-Hintergrund aus ihrer Story geschrieben.

Der große Schmerz

Sie erfährt das gleiche Schicksal wie andere bedeutende Comic-Charaktere: Mit den kommerziellen Verfilmungen verliert sie ihre Roma-Herkunft, ihr

Schicksal als Kind von Holocaust-Überlebenden und auch anschließend noch Verfolgten. Alles, was wichtig ist, um ihre Persönlichkeit und den großen Schmerz zu verstehen, der das Universum vernichten kann, wird für den leichten Konsum eines Massenpublikums geopfert. Auch spätere Autoren verändern ihre Geschichte, indem sie sie nun erfahren lassen, dass sie keine Mutantin und auch

nicht die Tochter von Magneto sei.

In der Zeit, als die Roma-Bewegung stark wurde, in den 1960er und 1970er Jahren, wurden viele, sehr mächtige Charaktere in der Comicwelt als Roma geschaffen. Danach, als sich die Situation wieder zu verschlechtern begann, begannen auch die Roma-Charaktere ihre Herkunft zu verlieren. Ein weiteres Problem ist, dass Wanda in den Filmen und in der

Fernsehserie „WandaVision“ von einer „weißen“ Schauspielerin dargestellt wird. Es wäre eine gute Gelegenheit gewesen, eine positive Repräsentation einer Romni in den Medien zu schaffen. Doch für Roma ist selbst in Comic kein Ort.

Von Kenan Emiri

Der Text ist Teil einer Artikelreihe des Roma Antidiscrimination Network (RAN).

Wanda Maximoff aka Scarlet Witch uso lek feder prindschardo komikakero-dscheno andar o Marvel-universum genel, savo ande leskero kesdipe ojs Rom kerdo ulo. Lakeri identiteta ham akor avre pisimaschtschendar irim uli: Mindig, te komikakere-figurtscha meg feder prindscharde on, pumari Romengeri-identiteta naschan.

I Scarlet Witch, khetan lakere phraleha Pietro Maximoff aka Quicksilver, erschtivar 1964 ojs dscheno le Magnetoskere phralengere khetanipestar le bibastale mutantschendar te dikel hi. Paloda o duj gejn o Magneto pumen irinen taj uso Avengers dschan. I daj taj o dad la Scarlet Witchatar taj le Quicksilveristar o Max taj i Magda Eisenhardt hi, soharde Roma, save o holocaust prik dschivde. Len jek tschaj hi, Anya. Kada o Max aka Magneto hojam ol, kaj ov la Anyakero bibastalo mulipe aun iste dikel, i Magda bejg naschel. Ande oja cajt oj duj tschavenca khamni hi. Wanda taj Pietro.

Barikano pomoschago

Palo upro them ajipe andi Serbija i Magda tschil pe taj tschak jek nevipe pal mukel, hot la dar hi, te oj meg bajder dschivtscha, taj lakero mursch lakero dschanipe pedar lakere tschave ari schaj lakel. O duj tschave le soharde Romendar Maximoff parvarde on, savengero familjakero anav on uschtiden. O Django taj leskeri dschuvli hatek lengere ajgeni tschave Ana taj Matéo naschade. Te upre ada than hatek papal latsche te dikel hi, saj latscho pumen o agune keraschtscha le Romengere-karakterendar, le Romengere-micinipeha ar prindscharnahi. O Matéo Maximoff jek prindschardo francitiko Romengero-pisimaschi sina, holocaustiskero-prik dschivdo taj dscheno le erschti Romengere-themeskere kongresostar 1971 ande London. Leskeri daj jek familjakero dscheno le prindscharde Manouchemuschikaschistar Django Reinhardt sina.

„Nisaj mutantscha buter!“

I Scarlet Witch ando anglephenipe jeke kultistar i lek soraleder tschohani

hi, sava o them schoha dikla. I Wanda baro rajipe entviklinel, la na granicalimi sor hi, o tschatschikanipe te irinel dschanel taj te mulen papal schaj dschangarel. Ande jek komik oj le sociha „Nisaj mutantscha buter!“ le lek buteder mutantschendar i sor lel. Andi glajchi cajt, oj psychischi nasvali hi. Taj adala duj koji, la use jek ekstremi dar keren – na tschak le manuschenge taj le mutantschenge, save pasche hi, hatek la o potencijal hi, o universum pujsto te tschil.

I Wanda ande phure komiktscha butvar ando tradicijoneli rontschi jeka Romnjatar sikadi ol taj oj upre buteder thana ojs „Gipsy“ pe akarel. Paloda oj te ande avre rontschi feschtim ol taj oj akan buter ojs Romni te identificirinel nan. Kada o prindscharipe la figuratar Scarlet Witch mindig bareder ulo, hatek lakero Romengero-telschtaminipe, jek joma pal i kija, andar lakeri historija pisim uli.

I bari duk

Oj o glajchi terdschijipe sar avre barikane komikakere-karaktertscha esbe iste lel: Le komercijeli filimiskere keripeha naschal oj pro Romengero-telschtaminipe, lakero terdschijipe ojs dscheno holocaustiskere-prik dschivdendar taj hatek meg te tradimendar. Sa, so barikano hi, la taj lakeri bari duk te hajol, savi o universum pujsto te tschil dschanel, jeke loke konsumiske but dschendar offerim ol. Taj pisimaschtscha te paloda lakeri historija irinen, kaj on la akan te dschanel muken, hot oj nisaj mutantikija nan taj te na i tschaj le Magnetostar.

Andi cajt, kada o Romengero-micinipe soralo ulo, ando 1960te taj 1970te berscha, but, igen sorale karaktertscha ando komikakero them ojs Roma kerde ule. Paloda, kada i situacija kesdintscha papal ertschaveder te ol, kesdinde te o Romengere-karaktertscha pumaro telschtaminipe te naschal. Jek avro problemo hi, hot i Wanda ando filmtscha taj andi televisakeri serija „Wanda Vision“ jeka „parna“ schauschpilerkijatar kheldi ol. Latscho schajipe ujaha, jek positiviterdschojipe jeka Romnjatar ando mediji te kerel. Ham Romenge muguli andi komik nan than.

Le Kenan Eminijistar

O tekst jek falato jeke pisinipeskere redostar le Roma Antidiscrimination Networkistar (RAN) hi.



MAGNETO: Tragischer Held | Brigaschno barikano dscheno

Roma-Wallfahrt nach Mariazell Ladipe le Romendar Cejiste

Sonntag/Kurke, 10. August 2025

Im August 1996 wurde der Bittgang zur Magna Mater Austriae – nach dem Verbot durch die Nationalsozialisten – von den österreichischen Roma-Vereinen wieder ins Leben gerufen. Roma, Sinti, Lovara aus Österreich, Deutschland, Ungarn und anderen europäischen Ländern treffen sich seither alljährlich in der Basilika Mariazell. Heuer findet die Roma-Wallfahrt zum 29. Mal statt. Weihbischof Franz Scharl leitet die heilige Messe. Roma-Seelsorger Matthias Platzer ist Mitzelebrant. Musikalisch wird die heilige Messe von Romantic Death begleitet.

Ando august 1996 o molinipeskero dschajipe usi Dschelni Maria – palo fabot duach o nacionalsocjalischa – le austritike Romengere-farajntschendar papal upre lim ulo. Roma, Sinti, Lovara andar i Austrija, Germanija, Ungriko taj avre europitike vilagendar, akan sako bersch resen pumen andi bari khangeri Cejiste. O „Ladipe le Romendar“ adabersch, imar o 29to-var kerdo ol. O sentelimo baro raschaj Franz Scharl i dschelni mischa likerel. O Romengero selsorgeri Matthias Platzer leha i mischa vodinel. I muschika usi dschelni mischa kerel i banda Romantic Death.

Programm/Programo:

- | | |
|--------------------|--|
| 10.00 Uhr | Beginn der heiligen Messe
Anschließend Mittagessen und Freizeit |
| 14.30 Uhr | Abschlussgebet bei der Marienstatue an der Nordseite der Basilika |
| 10.00 oreng | Kesdipe la dschelna mischatar
Paloda planeskero habe taj naphandli cajt |
| 14.30 oreng | Kisetinipeskero molinipe usi Mariakeri schtatuja upri
norditiki rik la bara khangerijatar |

Auskunft/Informacija:

Manuela Horvath (Romapastoral/Romengeri pastoral):
Tel. / harango: 0676/880 70 17 21
E-Mail: manuela.horvath@martinus.at

Eine Veranstaltung der Diözese Eisenstadt/Romapastoral, in Kooperation mit dem Kulturverein österreichischer Roma und mit finanzieller Unterstützung durch das Bundeskanzleramt/Volksgruppenförderung.

Jek mulatintschago la diöcesejetar Tikni Martona/Romengeri pastoral, andi koperacijona le Kulturakere Farajniha le Austritike Romendar taj pomoschagoha duach o bundakero kancleriskero birovtshago-flogoskero grupnengero pomoschago.

